

BLEI, DAGMAR. (2003). Zur Fachgeschichte Deutsch als Fremdsprache. Eigengeschichten zur Wissenschaftsgeschichte. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang (= Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion, Bd. 6). ISBN 3-631-50641-4. 271 Seiten, Euro 39,80.

Kaum ist die so genannte Strukturdebatte beendet, da erscheint eine Monographie, die die Geschichte der Wissenschaftsdisziplin Deutsch als Fremdsprache aufzuarbeiten verspricht. Freilich geht es hier lediglich um die Geschichte des Faches Deutsch als Fremdsprache in der DDR, weshalb man sich bereits im Titel des Bandes eine entsprechende Präzisierung gewünscht hätte, also etwa „Zur Fachgeschichte Deutsch als Fremdsprache in der DDR“. Darin dürfte auch die Intention der Verfasserin liegen, die von dem so genannten prosopographischen Ansatz ausgeht, der „die Rolle von Persönlichkeiten (Fachexperten) bei der Konstituierung und Konsolidierung [eines] akademischen Faches“ (19) betont, um Zeugnis von der Geschichte des Faches Deutsch als Fremdsprache in der DDR abzulegen. Dementsprechend stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes „Berufserfahrungen von Fachexperten, die aktiv an der Konstituierung und Konsolidierung des akademischen Lehr- und Forschungsfaches DaF in der DDR (1949-1989) beteiligt waren und sich in Interviews an ihre berufliche Sozialisation erinnern. Ergänzt, erweitert, präzisiert bzw. korrigiert oder gar in Frage gestellt werden ihre Erinnerungen durch die Einbeziehung einer Außenperspektive, die ausländische bzw. bundesdeutsche DaF-Experten einbringen“ (22 f.).

In Kap. 1 („Eigengeschichte als Motivation“) geht die Verfasserin auf die Gründe ein, die sie dazu veranlasst haben, dieses Buch zu schreiben. Es geht ihr demgemäß darum, „Zeitzeugen der DDR-DaF-Geschichte über ihre berufliche Sozialisation Auskünfte erteilen [zu] lassen“ (14). Die Bewahrung ihrer Berufserfahrungen bzw. -erinnerungen sei weiterhin für sie „eine Art Verpflichtung all denen gegenüber, deren Berufslaufbahn nach 1989 ein abruptes Ende fand [...]“ (14). Schließlich soll der Band helfen „eine Diversifizierung des Fachgeschichtsbildes über 'DaF in der DDR' möglich zu machen [...]“ (14).

In den folgenden Kapiteln 2 („Fachgeschichte als Fachbewusstseinsgeschichte“) und 3 („Berufsgeschichten als Fachgedächtnis“) werden jeweils die Wichtigkeit historiographischer Faktoren bei der „Heranbildung einer Berufsidentität“ (17) herausgearbeitet bzw. die Rolle dargestellt, die Berufsbiographien bei der Entstehung und Entwicklung des Deutschen als Fremdsprache in der DDR gespielt haben.

In Kap. 4 („Fachexperten als Wissenschaftskonstituenten“) werden die arbeitsmethodische Vorgehensweise erläutert sowie die Arbeitshypothesen formuliert.

In Kap. 5 („Leitfadeninterviews mit DaF-Experten“), dem Kern des Bandes, wird durch die Befragung von ausgewählten „DaF-Fachexperten“ aus der DDR die Herausbildung des Faches Deutsch als Fremdsprache in diesem Land beleuchtet. Insgesamt wurden sechs DDR-Fachexperten befragt, und zwar in der Reihenfolge Gerhard Wazel, damals in Jena, Gerhard Helbig vom Herder-Institut in Leipzig, Claus Köhler vom Institut für deutsche Fachsprache an der Technischen Universität Dresden, Siegfried Weber von der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und die Verfasserin Dagmar Blei von der Pädagogischen Hochschule Dresden selbst, wobei das Interview mit ihr explizit als „fitkives Interview“ gekennzeichnet ist. Die Fragen beziehen sich u. a. auf die erste Erfahrung der Fachexperten mit Deutsch als Fremdsprache („Wie bist du zu Deutsch als Fremdsprache gekommen?“), auf die Herausbildung und Entwicklungsphasen sowie auf die Lehrbereiche und Forschungsfelder des Deutschen als Fremdsprache in der DDR. Von den Interviews lassen sich u. a. folgende Erkenntnisse ableiten:

-2-

Nach Gerhard Helbig waren viele nicht darauf vorbereitet, Nichtmuttersprachlern Deutsch beizubringen. Darüber hinaus kamen sie von verschiedenen Disziplinen: Germanistik, Slawistik, Romanistik oder Anglistik. Den einen fehlten Fremdsprachenvermittlungsmethoden, den anderen Wissen über die deutsche Sprache. Deshalb gab es am Anfang „absurde Vorstellungen bzw. Anforderungen“ (80).

Eine der Sorgen der Wissenschaftler war insbesondere der Zugang zur westlichen Literatur, der so begrenzt war, dass „diejenigen, die ins Ausland fuhren, Aufträge von jedem Mitarbeiter bekamen, der eine Dissertation schrieb, und dann dort die Kopieschecks der ausländischen Kollegen leer kopierten, um die differenten Wünsche der verschiedenen Kollegen, die da forschten, befriedigen zu können“ (62).

Das Herder-Institut war zwar das Leitinstitut des Deutschen als Fremdsprache in der DDR, aber keineswegs das einzige: An vielen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen der DDR (Dresden, Jena, Karl-Marx-Stadt usw.) war Deutsch als Fremdsprache Lehr- und Forschungsgegenstand mit allerdings unterschiedlichen Ansätzen. Insofern ist beispielsweise das 1992 aufgelöste Institut für deutsche Fachsprache zu erwähnen, das der TU Dresden angegliedert war und sich auf die Vermittlung der deutschen Fachsprache

an ausländische Studierende spezialisiert hatte. Fast alle Befragten (Wazel, Löschmann, Köhler, Blei) bedauern die Auflösung dieses Instituts.

Als Adressaten des Deutschen als Fremdsprache in der DDR standen im Mittelpunkt ausländische Studierende. Kaum thematisiert wurde die Vermittlung des Deutschen an ausländische Arbeitnehmer in der DDR.

In Kap. 6 („Statements von DaF-Fachexperten“) wird der Frage nachgegangen, wie Deutsch als Fremdsprache in der DDR in der Bundesrepublik bzw. im Ausland wahrgenommen wurde. Befragt wurden neun Fachexperten aus verschiedenen Ländern (BRD, Österreich, Belgien, Ungarn, Russland, Polen, Vereinigten Staaten). Die Interviewten haben einen insgesamt positiven Eindruck von Deutsch als Fremdsprache in der DDR. Dennoch lassen sich hie und da kritische Worte lesen. Auf diese Weise formuliert etwa Gerd Henrici: „[Ich habe] insbesondere in der Fremdsprachendidaktik/-methodik [...] vor allem empirische Forschungsdefizite festgestellt [...]. Wirkungsforschungsansätze habe ich nicht gefunden“ (181). Ähnlich bemängelt Wolfgang Hackl einen sehr engen Wissenschaftsbegriff und eine stark linguistisch orientierte Fachausrichtung.

In Kap. 7 („Eigenschaften als Fachgeschichte“) befasst sich die Verfasserin mit der Auswertung der Befragungen, die deskriptiv analysiert werden.

In Kap. 8 („Resümee“) werden die Schlussbemerkungen formuliert. Darauf folgen in Kap. 9 ein Glossar zur einschlägigen DDR-Lexik, in Kap. 10 eine Auflistung aller befragten Fachexperten mit ihren damaligen Wirkungsinstitutionen. Bibliographische Ausführungen in Kap. 11 schließen die Monographie ab.

Das vorgelegte Buch gibt ohne Zweifel einen guten Überblick über das Fach Deutsch als Fremdsprache in der DDR, seine Entstehung und Entwicklungsphasen, seine diversifizierten inhaltlichen Ausrichtungen, sein Verhältnis zum Ausland sowie über Namen, die in unterschiedlicher Weise das Fach initiiert bzw. beeinflusst haben. Der Band leistet zudem gewiss einen wichtigen Beitrag zur Fachgeschichte des Deutschen als Fremdsprache, die sich weder auf die DDR noch auf die BRD reduzieren lassen dürfte (vgl. z. B. Glück 2002; Hessky 2003). Insofern ist der Verfasserin sehr zuzustimmen, wenn sie darauf hinweist, dass wir erst am Anfang einer Fachgeschichte des Deutschen als Fremdsprache stünden. Künftige Fachhistoriker jedenfalls werden an diesem Band nicht vorbeikommen.

SALIFOU TRAORÉ

(Ramkhamhaeng Universität, Bangkok)

Literatur

Glück, Helmut (2002). *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit*. Berlin/New York.

Hessky, Regina (2003). *Deutsch als Fremdsprache und 'Auslandsgermanistik'*. In: Claus Altmayer/Roland Forster (Hrsg.). *Deutsch als Fremdsprache: Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen*. Frankfurt/M. u. a., 87-108.

Copyright © 2004 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

<p>BLEI, DAGMAR. (2003). <i>Zur Fachgeschichte Deutsch als Fremdsprache. Eigengeschichten zur Wissenschaftsgeschichte</i>. Frankfurt/M. u. a.: Peter Lang (= Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion, Bd. 6). ISBN 3-631-50641-4. Rezensiert von Salifou Traoré. <i>Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht</i> [Online], 9 (2), 2 pp. Erhältlich unter http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Blei2.htm</p>

[Zurück zur [Leitseite](#)]